

George Makari  
Revolution der Seele

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft und als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert:

Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, W.R.D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturalistischen und politischen Ansätze vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Stärker als früher steht die Psychoanalyse in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologischen Psychiatrie. Als das anspruchsvollste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Konzepte zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

George Makari

# **REVOLUTION DER SEELE**

**DIE GEBURT DER PSYCHOANALYSE**

Aus dem Amerikanischen von Antje Becker

Psychosozial-Verlag

»Revolution in Mind: The Creation of Psychoanalysis«  
Copyright © 2008, George Makari  
All rights reserved

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Deutsche Erstveröffentlichung  
© 2011 Psychosozial-Verlag  
Walltorstr. 10, D-35390 Gießen  
Fon: 06 41 – 96 99 78 – 18; Fax: 06 41 – 96 99 78 – 19  
E-Mail: [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)  
[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Wetzlar  
[www.imaginary-art.net](http://www.imaginary-art.net)  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-8379-2039-0

Für Arabella, Gabrielle und Jack  
*my kind of wonderful*



# INHALT

<b>PROLOG</b>	9
<b>TEIL 1 DIE ENTSTEHUNG DER FREUD'SCHEN THEORIE</b>	17
1 DIE WISSENSCHAFT IM SINN	19
2 STADT DER SPIEGEL, STADT DER TRÄUME	71
3 DIE UNGLÜCKLICHE VERBINDUNG VON PSYCHE UND EROS	109
<b>TEIL 2 DIE ENTSTEHUNG DER FREUDIANER</b>	157
4 WIEN	159
5 ZÜRICH	219
6 FREUDIANER IN ALLER WELT	257
7 ZUSAMMENSCHLUSS, ZERFALL	287
<b>TEIL 3 DIE ENTSTEHUNG DER PSYCHOANALYSE</b>	350
8 ALLES KANN UNTERGEHEN	352
9 DIE SUCHE NACH EINEM NEUEN ZENTRUM	381
10 EINE NEUE PSYCHOANALYSE	433
11 DIE PSYCHOPOLITIK DER FREIHEIT	477
<b>EPILOG</b>	547
<b>DANKSAGUNG</b>	569
<b>ABDRUCKRECHTE</b>	571
<b>ABBILDUNGEN</b>	573
<b>LITERATUR</b>	575
<b>NAMENSREGISTER</b>	611
<b>SACHREGISTER</b>	632





## PROLOG

Als der 29-jährige Doktor im Herbst 1885 aus dem Zug stieg, war er ein Versager. Ehrgeizig, aber arm, hatte er sich an einer Reihe von Wissenschaften versucht und hatte doch immer noch nichts, um seine Zukunft zu sichern. Während er sich zu den Boulevards von Paris aufmachte, hinterließ er eine sich auftürmende Welle von Kontroversen über seine Behauptungen hinsichtlich einer neuen Wunderdroge namens Kokain. Unter der Last der erhofften Heirat mit seiner Verlobten akzeptierte der Doktor, was jetzt unvermeidlich schien: Er würde kein Universitätsgelehrter werden, sondern würde eine medizinische Praxis eröffnen müssen, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Vielleicht würde er gezwungen sein, nach England, Australien oder Amerika auszuwandern. Aber zuvor würde er versuchen, seinen Lebensunterhalt in seiner Heimatstadt Wien zu verdienen. Vor diesem unausweichlichen Schicksal, in einem letzten Aufbäumen edlen wissenschaftlichen Strebens, hatte er sich um ein Stipendium für eine Studienreise nach Paris beworben und es erhalten. Was er in dieser Stadt entdecken sollte, würde ihn auf eine lange, schwierige Reise schicken, die zu einer der großen geistigen Revolutionen des 20. Jahrhunderts führte.

Oder vielleicht auch nicht.

Heute sind die Identität und das Erbe dieses jungen Mannes höchst umstritten. Sigmund Freud war ein Genie. Sigmund Freud war ein Betrüger. Sigmund Freud war wahrhaftig ein Gelehrter, vielleicht auch ein Philosoph oder Kryptobiologe. Sigmund Freud entdeckte die Psychoanalyse, indem er sich tief gehend mit seinen eigenen Träumen befasste und in die Geheimnisse seiner Patienten vordrang. Sigmund Freud stahl das meiste seiner guten Ideen von anderen und erfand den Rest aus seiner eigenen skurrilen Vorstellungskraft

heraus. Freud war der Erschaffer einer neuen Wissenschaft des Geistes, die den Westen für einen Großteil des 20. Jahrhunderts dominierte. Freud war ein unwissenschaftlicher Zauberer, der eine Massentäuschung ins Leben rief. Wer war Freud? Wer sind die Freudianer, die freudianischen Psychoanalytiker und die Psychoanalytiker anderer Schulen? Und wer sind wir, diejenigen von uns in der westlichen Welt, die erkannt haben, dass die Begriffe und Konzepte der Psychoanalyse unsere Alltagssprache durchziehen, auf den intimsten Ebenen die Art und Weise verändern, in der wir über uns nachdenken, und uns in dem umgeben, was der Dichter W.H. Auden »ein ganzes Meinungsklima« nannte (1976, S. 49)?

Viele Jahre lang schien es, als seien diese Fragen beantwortet. Die Geschichte der Psychoanalyse war von Freuds Landsleuten überliefert worden. Sie stellten den Vater ihres Fachgebiets als Mann von überwältigender Originalität, großer Rechtschaffenheit und als schier unermessliches Genie dar. Freud entdeckte ewige Wahrheiten über die Psyche, sagte man, und diese Wahrheiten wurden von seinen Anhängern gut gewahrt. Im Nachkriegsamerika und in Teilen der westlichen Welt wurde dieser Freud zu einer wesentlichen »Währung« des geistigen Lebens. Im Verlauf der letzten 30 Jahre stellte man diese übliche Darstellung jedoch zunehmend infrage. Neue Dokumente, neue Quellen und neue Darstellungen kratzten an der Wahrscheinlichkeit des älteren, verehrenden Bildes. Als Freuds Genie und Rechtschaffenheit in Zweifel gezogen wurden, kämpften zeitgenössische Psychoanalytiker mit zahlreichen Kräften, die ihr Vorhaben zu unterminieren schienen – sie reichten von verbesserten Pharmazeutika über den Aufstieg der kognitiven Neurowissenschaft bis hin zu den Anforderungen der Versicherungsgesellschaften. Bald war eine neue Währung im Umlauf. Darauf stand: »Freud ist tot.« Mit dem Übergang ins 21. Jahrhundert müssen wir uns offenbar entscheiden: Freud als ewiges Genie oder Freud als Relikt und Betrüger?

Das vorliegende Buch bietet eine Alternative und eine andere Art der Darstellung. In dem ganzen Aufruhr über Freud in der jüngsten Zeit blieb häufig unbemerkt, dass diese scheinbar gegensätzlichen Auffassungen zwei Seiten der gleichen Medaille sind. Sowohl die inbrünstigsten Bewunderer als auch die schärfsten Gegner Sigmund Freuds gehen davon aus, dass sich die Antworten auf die von der Psychoanalyse gestellten kritischen Fragen in der Biografie des jungen Mannes finden lassen, der 1885 in Paris aus diesem Zug stieg. Somit ist bislang – während auf beiden Seiten hunderte von Freud-Studien und -Biografien geschrieben wurden – keine umfassende Darstellung des Aufstiegs der Psychoanalyse an ihrer Geburtsstätte geliefert

worden: in West- und Mitteleuropa.<sup>1</sup> Infolgedessen ist ein breites Spektrum an Ideen, Erfahrungen, Beurteilungen und Erörterungen verloren gegangen. Wir haben einen großen Teil der Logik und Unlogik eines sehr menschlichen Unterfangens verloren, mehr noch: Wir haben eine Welt verloren, eine Welt, die nicht allzu weit zurückliegt, die aber durch die europäischen Massaker des 20. Jahrhunderts weiter in die Ferne gerückt wurde. Es war eine Welt, die Freud, die Freudianer und die Psychoanalytiker schuf, und es war eine Welt, die zum Teil von ihnen geschaffen wurde.

Die Psychoanalyse bildete sich zwischen 1870 und 1945 in europäischen Gemeinschaften heraus, die letztlich dezimiert und versprengt wurden. Während die Psychoanalyse im Ausland überlebte, wurde sie von ihrer Vergangenheit abgeschnitten. Die Überbleibsel einer bedeutenden Auseinandersetzung mit dem Wesen der menschlichen Psyche und ihrer Störungen wurden in diesen neuen Ländern ohne die Zusammenhänge weiterentwickelt, die diese Auseinandersetzung früher im weiteren Sinne definiert hatten. Das reiche Mitteleuropa war auseinandergerissen und Deutschland lag in Trümmern, sodass es einfacher wurde, sich vorzustellen, eine unsterbliche Figur zeichne für diese merkwürdige neue Art des Verständnisses verantwortlich – ob es nun eine Wissenschaft oder eine Massentäuschung war.

1993 griff das *TIME Magazine* diesen sonderbaren Zustand auf, als es eine Titelstory mit der makaberen Schlagzeile »Ist Freud tot?« brachte. In gegenseitiger Überbietung erklärte die Titelseite der *Newsweek* 13 Jahre später: »Freud ist nicht tot« (s. »Is Freud Dead?« *TIME*, 29. November 1993; und »Freud Is Not Dead«, *Newsweek*, 27. März 2006). Seit er an einem Herbsttag 1939 die Welt verlassen hatte, wanderte ein geisterhafter Freud noch immer umher, losgelöst von der Zeit, so schien es; und doch war Sigmund Freud ein seiner Zeit sehr *verhafteter* Mensch. Wie zahlreiche Historiker gezeigt haben, hingen viele Aspekte von Freuds Denken von Ideen ab, die in der Medizin, Politik, Theologie, Literaturwissenschaft, Philosophie und Naturwissenschaft von anderen hervorgebracht wurden und sich von der Antike bis zu seiner Zeit erstrecken. Diese revisionistische Arbeit ist derart ergiebig, reichhaltig und in ihren Schlussfolgerungen gelegentlich derart verworren, dass es schwierig ist, sie darzustellen. Wenn wir einen Schritt zurücktreten und alle Aspekte betrachten, die ihr zugeschrieben werden, kann es so erscheinen, als würden

---

1 Jüngste Veröffentlichungen zur Geschichte der Psychoanalyse, darunter Joseph Schwartz' *Cassandra's Daughter* (1999) und Eli Zaretskys *Freuds Jahrhundert* (2004), haben diese Lücke nicht gefüllt.

sie sich gegenseitig ausschließen. Wenn Sigmund Freud die Psychoanalyse tatsächlich von Aristoteles, Sophokles und der Bibel sowie von Shakespeare, Wordsworth, Goethe und Nietzsche ableitete, nicht zu vergessen Johann Herbart, Ernst Brücke und Pierre Janet (um nur einige zu nennen), dann scheint die Folgerung, dass diese seltsame Mischung ganz allein sein Werk war, einfach angemessen zu sein.

Das ist jedoch nicht der Fall. Die Psychoanalyse bildete sich zu einer Zeit heraus, als die Europäer ihre Sichtweisen von sich selbst drastisch veränderten. Sie entstammte einer Masse miteinander konkurrierender Theorien, die alle aus richtungweisenden Veränderungen in der Philosophie, den Naturwissenschaften und der Medizin hervorgegangen waren. Dieses Buch stellt einen Versuch dar, diese gewaltigen Veränderungen zu erfassen und die genaue Herkunft der Psychoanalyse als eine Sammlung von Ideen und als eine Bewegung zu lokalisieren. Um die genauen Einflüsse einzugrenzen, die die Psychoanalyse definiert haben, ist ein breit angelegter Ansatz notwendig, denn Sigmund Freud leitete die zentralen Grundsätze des Fachgebiets nicht von einem einzigen Denker oder Fachgebiet ab. Er bündelte vielmehr neue Ideen und wissenschaftliche Beweise aus einer Reihe von Bereichen, um eine neue Disziplin aufzubauen. Ziel war es, das traditionelle Objekt der humanistischen Kultur für die Wissenschaft zu gewinnen – das Seelenleben des Menschen.

Befreit von religiösen Lehren über die Seele, kämpften viele Europäer des späten 19. Jahrhunderts damit, ihre eigenen inneren Erfahrungen mit den Anforderungen des wissenschaftlichen Positivismus, dem mechanistischen Universum Isaac Newtons und der Evolutionsbiologie Charles Darwins zu vereinbaren. Sie versuchten, neben all dem zu verstehen, was es bedeutete, eine Innenwelt, ein Geistesleben zu haben, bewusst und psychologisch ein Mensch zu sein. Freud war einer von vielen Intellektuellen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, die auf diese Verwirrung reagierten, indem sie eine neue Wissenschaft des Seelenlebens zu formen versuchten. Die Richtlinien für diese neue Hybridwissenschaft entstammten nicht allein der Evolutionsbiologie oder der Newton'schen Physik, denn dieses Unterfangen hatte etwas Eigenartiges und offenkundig Problematisches an sich. Wie konnte man aus Subjektivität eine objektive Wissenschaft machen? Seit Jahrhunderten hatte die westliche Wissenschaft große Fortschritte gemacht, indem sie darauf pochte, dass zuverlässiges Wissen nur dann ermöglicht wurde, wenn sich das Studienobjekt beobachten ließ oder quantifizierbar war. Was aber war mit dem Geistesleben, einem Bereich, der nichts davon war? Ein solch irritierendes Feld hätte einfach als unreal abgetan werden können, wenn nicht jeder bereits gewusst

hätte, dass der seelische Bereich existierte – wenn auch nur für sich selbst im eigenen Bewusstsein. Dies war ein entscheidendes Rätsel, dem die angehenden Wissenschaftler der Psyche gegenüberstanden. Sigmund Freud war einer von vielen Denkern, die dieses Rätsel zu lösen versuchten, und letztendlich brachten seine Lösungen ihm Anhänger und eine große Zukunft.

Freud wird – so, wie es sein muss – das gesamte Buch hindurch eine wichtige Rolle spielen. Es ist jedoch weniger die Geschichte eines einzelnen Mannes als die Geschichte einer Reihe hitziger intellektueller Auseinandersetzungen. Im Verlauf dieser Kämpfe schlossen sich Einzelne zusammen, bildeten Allianzen und gingen auf Konfrontation. Am Ende definierten diese offenen Dispute eine Denkweise, die eng mit dem Namen Freud verknüpft wurde. Neben dem Doktor aus Wien werden wir auf kreative Männer und Frauen stoßen, die in hohem Maß zu dieser neuen Denkweise über die Seele beigetragen haben. Einige waren skeptisch und pessimistisch, andere waren innovativ und wurden später an den Rand gedrängt, diffamiert oder schlicht vergessen. Mit der Zeit wurde Freud zur Bezeichnung für eine ganze Gemeinschaft von Suchenden. Infolgedessen ist es schwierig, die wesentlichen Überlegungen zu erkennen, die in die Entstehung der Psychoanalyse Einzug hielten. Oft schienen sie nur eine Frage der Biografie eines einzelnen Mannes zu sein.

Wenn wir unser Augenmerk weniger auf Freud richten, erkennen wir jedoch, wie sich eine neue Geschichte abzeichnet. Die Entstehung der Psychoanalyse lässt sich in drei eng miteinander verwobene, aufeinanderfolgende Phasen unterteilen. Als Erstes entwarf Sigmund Freud auf der Grundlage seiner Beschäftigung mit drei bereits bestehenden Denkgemeinschaften eine wissenschaftlich haltbare Theorie der Psyche und ein Modell einer psychischen Therapie.<sup>2</sup> Freud vertiefte sich in diese unterschiedlichen Forschungsgebiete und übernahm dabei von allen viele Aspekte voll und ganz, wobei er entscheidende Elemente nebenbei umbenannte und neu konzeptualisierte. Er schlug kreative Lösungen für seit Langem bestehende Probleme vor, die diese älteren Gebiete spalteten; und dann, 1905, führte er alles in einer übergreifenden Synthese zusammen, die seine vorherige Arbeit zu einem neuen freudianischen Fachgebiet verdichtete. Im Verlauf der nächsten Jahrzehnte wechselten Männer und Frauen aus diesen anderen Disziplinen zu Freud über. So kann gesagt werden, dass Sigmund Freud weniger die Art und Weise revolutionierte, wie Männer und Frauen ihr Seelenleben auffassten, sondern vielmehr die Führung von bereits im Gange befindlichen Revolutionen übernahm.

---

2 Zu Denkgemeinschaften vgl. Ludwik Fleck (1935) und Thomas S. Kuhn (1962).

Die zweite Phase begann in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts, als sich eine größer werdende Gruppe Freudianer formierte und damit begann, ihre Ideen in Europa und Amerika zu verbreiten. Nach nur einem Jahrzehnt durchzogen Risse diese Gemeinschaft und sie zerbrach unter den Vorwürfen, autoritär und unwissenschaftlich geworden zu sein. Die Spaltungen, die zum Weggang von Eugen Bleuler, Carl Gustav Jung, Alfred Adler und anderen führten, deckten die äußerst schwache Beschaffenheit der Wissensansprüche auf, die die Freudianer hätten zusammenhalten sollen.

Die dritte und letzte Phase dieser Entwicklungsgeschichte war die Folge dieser Spaltungen. Nach dem Ersten Weltkrieg bildete sich eine neu gegründete Gemeinschaft heraus, die weniger freudianisch und eher allgemein psychoanalytisch war. In dem Versuch, ihr Forschungsgebiet zu stabilisieren und mit der ständig bohrenden Frage danach, wie sich die dunkelsten Winkel der Seelenwelt einer anderen Person erkennen lassen, besser umzugehen, stellte diese pluralistische Gemeinschaft in den 1920er und 1930er Jahren verschiedene Grenzen und zentrale Verpflichtungen auf. Die Fragen, auf die sie sich einigten, würden dabei helfen, die Psychoanalyse für die nächsten 50 Jahre zu prägen.

Am Beginn des 21. Jahrhunderts gibt es zwingende Gründe, auf die großen Auseinandersetzungen zurückzukommen, die die Psychoanalyse definierten. Derzeit herrscht Unruhe im Fach. Seine Zukunft gilt als unsicher. Einige glauben, die Psychoanalyse sei eine hoffnungslose Pseudowissenschaft. Andere wollen sie retten, indem sie ihre wissenschaftlichen Ansprüche stützen. Wieder andere glauben nur dann an eine Rettung, wenn die Psychoanalytiker erkennen, dass ihr Bestreben nicht naturwissenschaftlich ist, sondern ihre Arbeit den Geisteswissenschaften ähnelt; und dennoch – trotz dieses Durcheinanders, trotz ihrer extravaganten Schwächen bleibt die Psychoanalyse die detaillierteste allgemeingültige Darstellung des Seelenlebens, die wir haben. Liest man bei Biografien, Romanen, journalistischen Porträts und Drehbüchern zwischen den Zeilen, findet man Erklärungen des menschlichen Wesens, die dieser Geschichte zutiefst und untrennbar geschuldet sind. Spricht man mit den Menschen, die sich in rekordverdächtiger Zahl in irgendeiner der aus der Psychoanalyse abgeleiteten Therapieformen befinden, wird man den Nachhall dieser Vergangenheit hören. Wenn wir darüber reden, wer wir sind, verwenden wir – ob wissentlich oder nicht – häufig die Sprache der Psychoanalyse.

*Revolution der Seele* ist eine geschichtliche Untersuchung der Kernfragen, die das Herzstück dieser einflussreichsten Theorie des menschlichen Seelenlebens bilden. Viele dieser Fragen sind bis heute unbeantwortet, denn

es ist die unvollendete Geschichte eines komplexen, vielleicht unmöglichen Unterfangens. Es ist die Geschichte einer Gruppe von Ärzten, Philosophen, Wissenschaftlern und Schriftstellern, die versuchen, dieses flüchtigste und doch zum Verrücktwerden offensichtlichste Etwas zu erfassen: die Psyche. Es ist auch die Geschichte einer politischen Welt, die Männern und Frauen für einen kurzen, ergiebigen Augenblick die Freiheit ermöglichte, die potenziell brisanten Fragen nach dem, was uns menschlich macht, zu untersuchen; und es ist die Geschichte davon, wie einige im Verlauf dieses Prozesses scheiterten, einige verzweifelten, während andere versuchten, ihre Methoden zu verfeinern und immer wieder versuchten, diesen Ort zu kartieren, den wir alle in unseren Köpfen verbergen.